

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 128 (2002)
Heft: 46: Aussenräume

Artikel: Ein Hain aus Apfelbäumen: neue Arbeiten des Landschaftsarchitekten Daniel Ganz
Autor: Kappeler, Suzanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-80505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suzanne Kappeler

Ein Hain aus Apfelbäumen

Neue Arbeiten des Landschaftsarchitekten Daniel Ganz



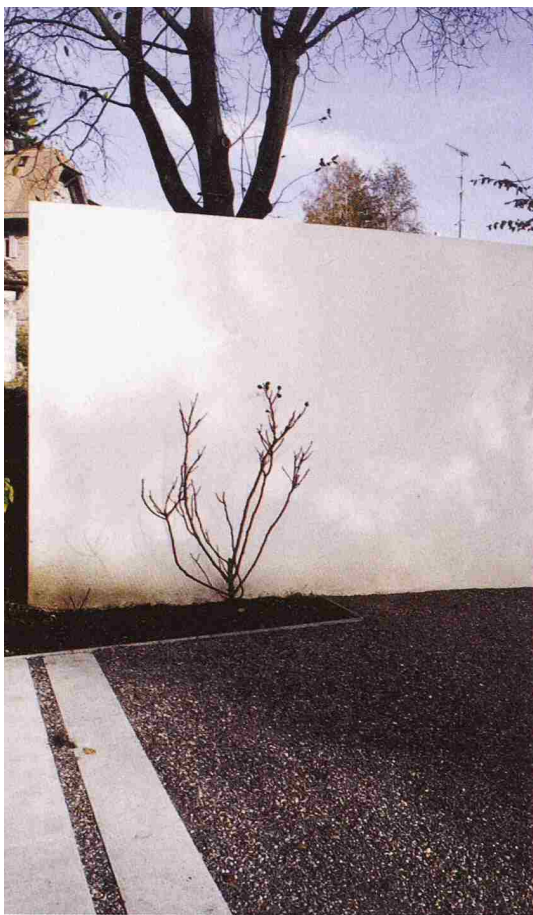
1/2

Links: Wellenförmig geschnittene Hecke (Visualisierung: Daniel Ganz); rechts: Hortensien mit unterschiedlichem Laub vor den neu gepflanzten Eiben, aus denen einmal eine frei geformte Hecke wird (Bild: Andrea Rist)

Mit eigenwilligen, von einer modernen Formensprache und abwechslungsreicher Bepflanzung geprägten Privatgärten und mit öffentlichen Anlagen hat sich Daniel Ganz in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Engagiert setzt er sich indes auch mit der Erhaltung und Weiterentwicklung von historisch gewachsenen Gartenanlagen auseinander.

Auf Jamaica in Westindien lernte Daniel Ganz die tropische Pflanzenwelt kennen, die ihn in seiner Arbeit bis heute begleitet. So wählt er zum Beispiel zur Begrünung der transparenten Höfe im neuen Dock Midfield des Zürcher Flughafens verschiedene Kletterpflanzen aus den Tropen, die den Reisenden ein Gefühl von Dschungelatmosphäre vermitteln sollen. Seine Kenntnisse der Pflanzenverwendung helfen ihm auch im Umgang mit denkmalgeschützten Gartenobjekten, die ein nicht unwesentlicher Teil seiner Arbeit in der Schweiz ausmachen. Das historisch Gewachsene gilt es zum einen zu erhalten, zum andern aber auch weiterzudenken und in unsere Zeit überzuführen.

In den noch erhalten gebliebenen historischen Parkanlagen ist viel gestalterisches Wissen verborgen, das heute gleichsam wiederentdeckt werden muss. So wurden etwa die geschwungenen Wege stets mit leicht erhöhter Mitte angelegt. «Beim Wandeln auf den Wegen geht man so auf dem höchsten Punkt, was einem ein erhabenes Gefühl verleiht; das Bühnenartige wird betont», meint der Landschaftsarchitekt. Wie die Wegführung musste auch die korrekte Chaussierung von Kieswegen und -plätzen wieder erlernt werden, ebenso das Ziehen von Spalieren, das früher zum Allgemeinwissen jedes Gärtners gehörte. So sind denn Hecken, Kiesflächen mit darin eingelassenen Blumenbeeten und Solitärbäumen, luftige Baumhaine, Spalierwände, von Kletterpflanzen umrankte Stelen, mit Beton abgesetzte Treppenstufen und Wasserbecken seine bevorzugten Gestaltungsmittel. Diesen alten Gartenbildern verleiht er eine zeitgemässe, gradlinige Formensprache, deren scharfe Konturen oft von üppigem Pflanzenwuchs überlagert werden. Inspiriert von zeitgenössischen Landschaftskünstlern wie Ian Hamilton Finlay und David Nash und von Reisen zu den Gärten auf den Britischen Inseln, aber auch nach Marokko, sind im Kopf des Gestalters Gartengeschichten und Vegetationsbilder entstanden, die er in seine eigenen Arbeiten umzusetzen versucht. Ganz spricht vom «geistigen Garten», von «Momentaufnahmen aus der Geschichte der Gartenkultur», die seinen Arbeiten zugrunde liegen.



Gartenhof und geheimnisvoller Baumhain

Fasziniert von Bäumen und ihren vielseitigen Einsatzmöglichkeiten arbeitet Ganz im eben fertig gestellten Garten Belsito in Zürich mit Solitären und Gruppenpflanzungen. Ein dicht gepflanzter Hain aus fünfzehn Zierapfel- und einem Ess-Apfelbaum vor der Schaufassade des dreigeschossigen modernen Holzhauses ist das Charakteristikum dieses Gartens. Er ermöglicht es den Bewohnern, von den verschiedenen Niveaus des Hauses in unterschiedliche Stimmungsbilder der Bäume zu blicken. Die im Lauf der Jahre bis auf 3,5 Meter aufgesteten Stämme der mit goldgelben und roten Holzäpfeln behangenen Bäume erlauben vom unteren Wohnbereich einen Blick in einen Wald aus schlanken Stämmen, von der mittleren Etage in die blühenden oder fruchtenden Baumkronen und von der obersten Terrasse über die Bäume hinaus auf den Zürichsee. Im Boden eingelassene, schräg nach oben gerichtete Lichtspots sollen Äste und Blätter wie eine «fliegende Wolke» beleuchten. Initialpflanzungen unter den Bäumen mit Veilchen, Erdbeeren, Buschwindröschen und Schachbrettblumen ergeben gleichsam «ein Bild im Apfelhain», wie es sich der Landschaftsarchitekt vorstellt.

Den seitlichen Ausgang zum Haus markiert eine imposante, gut drei Meter breite Treppe aus geköhlerten, schwarz schimmernden Hölzern. Begleitet wird diese Freitreppe von einer Allee aus Fliederbüschen, die mit verschiedenen Gräsern und Farnen unterpflanzt ist. So

3

Garten Belsito: Schattenspiele der vorhandenen Bäume auf der Mauer, davor das Astwerk einer frisch gepflanzten Feige (Bilder: Andrea Rist)

4/5

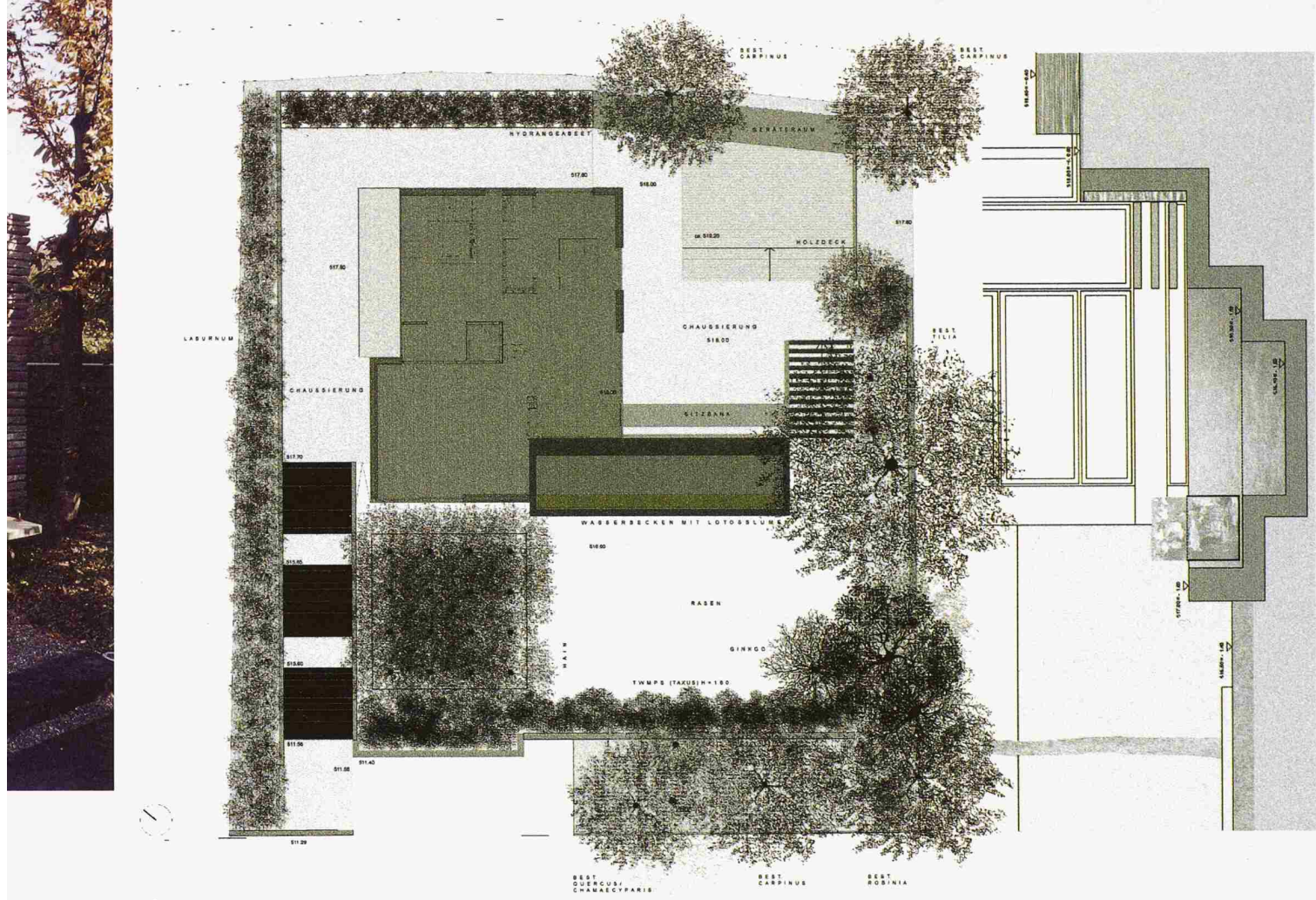
Geköhlerte Holzbohlen, geschichtete Natursteinmauern, roh belassener und weiss lasierter Beton bestimmen zusammen mit feinkörnigem Kies die Stimmung im Gartenhof

6

Garten Belsito, Gesamtanlage Mst. 1:300 und Querschnitt durch das Wasserbecken Mst. 1:60 (Pläne: Daniel Ganz)

Ganz Landschaftsarchitekten

Zu den wichtigsten Arbeiten von Daniel Ganz gehören die Umgebungsgestaltung der Wohnsiedlung Jasminweg in Zürich Oerlikon (1999–2002), Pflanzenhöfe und Dachlandschaft im Dock Midfield, Zürich Flughafen (1998–2002), die Gestaltung um die umgenutzte Waschanstalt in Zürich Wollishofen (1998–2001) und die Eingangssituation zum neuen Gewächshaus des Botanischen Gartens Zürich (1998–2000). Von den Privatgärten seien der Garten Thiel in Olten (1997/98), der Garten Vieli-Wildi in Pfaffhausen (1995–2001), der Garten Kappeler in Oetwil am See (2000), der Garten Egg in Bülach (2001), der Garten Belsito in Zürich (2001/2002) und der Garten Zydek-Benessa in Bad Ragaz (2001/2002) erwähnt. Zu den Spezialgebieten des Büros gehören gartendenkmalpflegerische Arbeiten.



wird die waldartige Einbettung des Hauses in den im Garten vorgefundenen alten Baumbestand betont. Eine Rabatte mit Hortensien leitet aus der dunklen Zone über in einen überraschenden, hell und mediterran anmutenden Hof, der von hohen Mauern und einer etwa hundert Quadratmeter grossen Kiesfläche geprägt ist. Geschichtete Natursteine, roh belassener und weiss gestrichener Beton wechseln sich ab und bilden den Hintergrund für einen im Kies eingepflanzten Trompetenbaum (Catalpa), dessen charakteristische Silhouette faszinierende Schattenbilder auf die Mauer wirft. In den aus langezogenen Granitplatten geformten unteren Teil der Mauer ist eine Sitzbank eingelassen, die den Hof zu einem Zimmer im Freien macht.

Über eine weitere schwarze Treppe gelangt man auf die untere Gartenebene mit der Spielwiese, dem Apfelhain und einem zwölf Meter langen, sich bis zum Haus hinziehenden Wasserbecken. Das niedrige Betonbecken dient als Spiegelfläche und als Behälter für Seerosen. Eine wellenförmig geschnittene Eibenhecke schliesst die untere Gartenterrasse ab. Die Verwendung von einfachen Materialien wie Beton, Naturstein, Kies und schwarz bearbeitetem Holz, die mit verschiedenen Baumkulissen, dunklen und sehr sonnigen Bereichen und mit ausgewählten, durch ihre Blattformen oder ihren Habitus sich auszeichnende Pflanzen kombiniert werden, macht die Schönheit dieses Gartens aus. Im Garten Belsito ist es Ganz gelungen, die architektonischen Elemente mit der Bepflanzung zu verschmelzen;

schon wenige Wochen nach seiner Fertigstellung wirkt das Ensemble eingewachsen und vertraut.

Architektonisch gefasste Bepflanzungen

In dem von 1995 bis 2001 entstandenen Garten Vieli-Wildi in Pfaffhausen wurde um ein Wohnhaus in Sichtbeton aus den sechziger Jahren vor dem Wohnzimmerfenster und dem tiefer gelegenen Arbeitsraum das Wohnen gleichsam nach draussen fortgesetzt. Der obere Sitzplatz öffnet den Blick auf drei mit geschnittenem Buchs vorgepflanzte Geländestufen. Die elegante Kiesfläche setzt sich am Ende der Treppe fort und nimmt ein langgezogenes Blumenbeet sowie einen Pavillon, eine luftige Beton-, Stahl- und Glaskonstruktion in sich auf. Zwei gegeneinander verschobene und ein Band aus Bäumen schliessen den Garten gegen die Strasse ab. Vor dem Arbeitsraum wurde mit fächerförmig verlegten Stufen eine Art moderner abgesenkter Garten, ein «sunken garden», mit Schattenpflanzen gestaltet, der von geschnittenen Hecken gefasst wird. Föhre und Schlangenhautahorn rahmen diesen Gartenteil und ermöglichen vom oberen Niveau des Hauses aus einen Blick in die Baumkronen.

Eine ganz andere Situation galt es im Garten Egg in Bülach um ein vom Büro «undend Architekten» entworfenes futuristisches Garagengebäude zu meistern. Hier wird die Vegetation des nahen Waldes aufgenommen. Initialpflanzungen mit Fingerhüten, Diptam und Maiglöckchen bilden den Übergang zu Charakterbäu-

men wie verschiedenen Hartriegelarten, Eichen und Schneeball. Die Einfahrt in die Garage wird gleichsam als Einfahrt in den Garten hinein zelebriert, das Grün spiegelt sich im verglasten Bau.

Dock Midfield und Waschanstalt

Öffentlich zugängliche Grünanlagen erarbeitet Ganz stets zusammen mit den beteiligten Architekten, so im Flughafen-Grossprojekt «Dock Midfield» in Kloten mit den Büros Angélil/Graham/Pfenninger/Scholl Architecture und mit Martin Spühler. Sechs bis zu siebzehn Meter hohe Pflanzenhöfe durchdringen als vertikale, verglaste Räume den neuen Flughafenterminal. Im Innern dieser mit Temperaturregulation und aufklappbarem Dach versehenen Höfe wachsen verschiedenartigste Kletterpflanzen an Stahlseilen empor, wobei jeder Hof von einem Pflanzenthema charakterisiert wird. Sechs intime Welten werden so inszeniert, die gleichzeitig eine Ahnung von der globalen Pflanzenvielfalt vermitteln wollen.

Durch die Projektion des Pflanzenvorhangs auf die geätzte Glashülle wird die Glasscheibe zum Bildträger des Grüns. Im nächtlichen Kunstlicht schimmern die Höfe als Leuchtkörper in der riesigen Warterhalle. Die von weiss über gelb bis rot blühenden, in Afrika, Indien, Brasilien, China, Mexiko und in der Karibik beheimateten Kletterpflanzen können wie in Vitrinen von allen Seiten betrachtet werden. Für den Landschaftsarchitekten sind sie moderne Interpretationen der Orangerien und Glashäuser des 19. Jahrhunderts.

Die direkt am Zürichsee gelegenen Um- und Neubauten der ehemaligen Waschanstalt, ebenfalls von A/G/P/S Architecture konzipiert, galt es mit Bäumen, grosszügigen Pflanztrögen und Hecken zu fassen. Zitertappeln und mit Federborstengras bepflanzte Betonbehälter markieren den seitlichen Vorplatz zwischen Strasse und Restaurant. Gestalterisch wird dieser Teil direkt in die langgezogene Eiben- und Hainbuchenhecke vor dem Wohntrakt zum See hin übergeführt. Mit luftigen Prachtkerzen, mit Iris und Lavendel bepflanzte Rabatten begrenzen die kleinen Privatgärten. Baumreihen aus tibetanischer Bergkirsche und Gleditschien akzentuieren die seitlich gelegene Villa und den Backsteinbau an der Seestrasse. Die Pflanzenbilder setzen Kontraste durch unterschiedliche Farben, bilden indes in ihrer filigranen Struktur und Textur eine Einheit.

Dr. Suzanne Kappeler ist Kunsthistorikerin. Sie schreibt regelmässig für die «Neue Zürcher Zeitung» sowie für Gartenmagazine im In- und Ausland. Ihr eigener Garten in Oetwil am See ist ihre Leidenschaft und ihr Experimentierfeld.
S. K., Etzikon, 8618 Oetwil am See

**Bohren
Rammen**

**Fundationen
Baugruben-
abschlüsse
Grundwasser-
absenkungen**

risi
die Spezialtiefbauer

041-766 99 99 www.risi-ag.ch